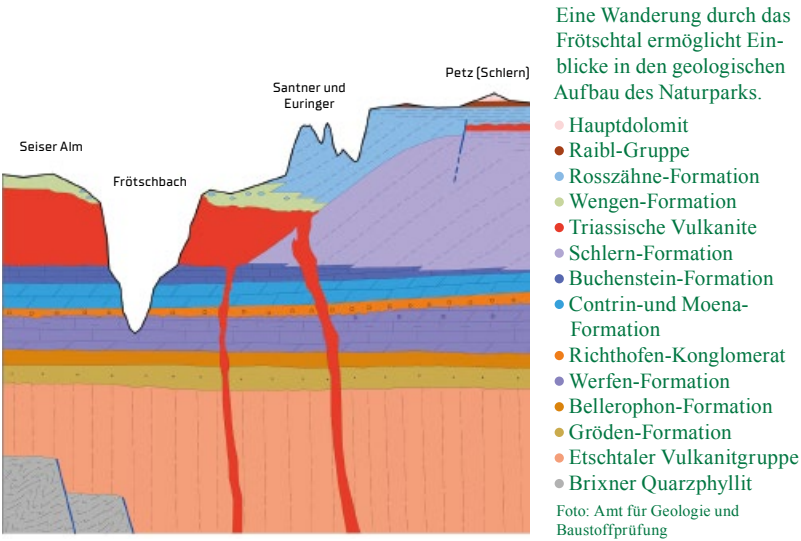


ALTE KULTUREN UND NEUE AUSSICHTEN

Südtirols erster Naturpark befindet sich in den westlichen Dolomiten. Er bildet mit dem Landschaftsschutzgebiet Seiser Alm eine einzigartige naturräumliche Einheit. Der Schlern mit den beiden bekannten Fels-türmen Santner und Euringer gilt als eines der Wahrzeichen Südtirols und wurde bereits in prähistorischer Zeit von Menschen besucht. Das Rosengartenmassiv ist ebenfalls weit über die Landesgrenzen bekannt. Zum Naturpark zählen zudem die Bergwälder um Seis, Völs und Tiers sowie das Tschamintal.

Geologie

Nur an wenigen Stellen der Dolomiten ist die Geschichte ihrer Ent-stehung so deutlich sichtbar wie im Schlerngebiet. Ehemalige Korallen-riffe und unterseische Vulkanausbrüche im einstigen Urmeer Tethys haben Landschaften mit vielfältigen Gesteinen entstehen lassen. Die unterste Stufe besteht aus den meist dunkelroten Gesteinen der Etschtaler Vulkanitgruppe. Ihnen liegt der Grödnert Sandstein auf, dessen Eisengehalt den Boden oft leuchtend rot erscheinen lässt. An-schließend folgen die im Meer abgelagerten Bellerophon-Schichten und die Werfener Schichten, die vom größten bekannten Massenaussterben vor ca. 252 Millionen Jahren zeugen.



Mensch und Natur

Das dem Schlern westlich vorgelagerte Mittelgebirge mit Völs, Seis und Kastelruth ist reich an vorgeschichtlichen Siedlungen. Auch das Schlernplateau wurde bereits in prä-historischer Zeit von Menschen besucht. Dies bezeugen Funde von Töpferwaren am Burgstall und am Hang der Roterspitz. Fachleute vermuten, dass es sich dabei um eine Kultstätte handelt, was den Schlern zur höchst gelegenen vorgeschicht-lichen Kult- und Siedlungsstätte Südtirols machen würde.

In der wilden Felsenfestung Hauenstein, deren Ruine sich nahe Seis auf einem mächtigen Gesteinsblock erhebt, lebte im späten Mittelalter der Minnesänger Oswald von Wolkenstein. Man nimmt an, dass der Burgfelsen einst aus der Nordwand der Santner Spitze gebrochen und in den Hauensteiner Forst gestürzt ist.

Heute ist die Festung Hauenstein ein beliebtes Touristenziel der Region und ein beliebtes Ausflugsziel für Groß und Klein. Sie bietet Einblicke in die mittelalter-liche Architektur und Geschichte der Region und wird für verschiedene kulturelle Veranstaltungen genutzt.

Foto: Amt für Natur



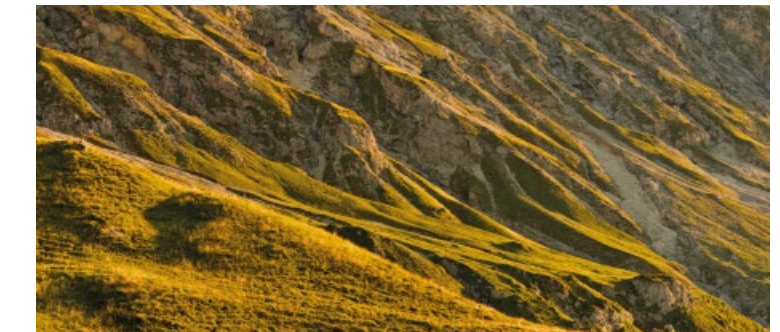
Foto: Michael Trocker

Der Schlern und die Gipfel des Rosengarten (im Bild die Vajolettürme) sind aus Schlerndolomit koralliner Herkunft aufgebaut. Diese mächtigen Ablagerungen bestehen aus den Außenskeletten von Korallen, aus Schwämmen, Algen und Kalkschlamm, die einen chemischen Um-wandlungsprozess durchgemacht haben, die Dolomitisierung. Über dem Schlerndolomit und unter dem Hauptdolomit finden sich in einzelnen Aufschlüssen die roten, tonigen Sedimente der Raibler Schichten. Der Hauptdolomit ist bis auf Reste auf dem Schlern bereits voll-kommen erodiert.



Die sogenannten Cipit-Kalkblöcke (benannt nach dem Fundort Tschapit-Alm) sind von den Kalkriffen abgebrochene Blöcke, die nicht dolomitisiert wurden und daher zahlreiche Fossilien enthalten.

Foto: Piero Gianolla



Die alpinen Rasen im Naturpark gehören zu den geschützten Natura-2000-Lebensräumen.

Foto: Michael Trocker

Natura 2000

Natura 2000 ist ein europäisches Naturschutzprojekt. Es verfolgt das Ziel, ein Netz von Schutzgebieten für den lang-fristigen Schutz natürlicher und naturnaher Lebensräume sowie wildlebender Tiere und Pflanzen zu schaffen, um die biologische Vielfalt zu sichern. Alle Südtiroler Naturparks gehören zum Netzwerk Natura 2000. Ihre Ausweisung fußt auf zwei Europäischen Richtlinien: der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie.



Foto: Amt für Natur



Die Haubenmeise mit ihrer charakteristischen Federhaube ist eine verbreitete Vogelart in den Wäldern des Naturparks.

Foto: Sepp Hackhofer

Lebensräume, Tiere und Pflanzen

Betrachtet man den Schlern vom Bozner Talbecken oder vom Ritten aus, wirkt er wie ein schroffes, unzugängliches Bergmassiv. Er beherbergt jedoch eine reichhaltige bo-tanische Artenvielfalt. Im Naturpark finden sich auf engstem Raum verschiedenste Pflanzenarten, mehr als in anderen Be-reichen der Dolomiten. Dies liegt an der Mannigfaltigkeit der Böden und daran, dass sich hier die Verbreitungsgrenzen ost- und westalpiner Pflanzen überschneiden.

Die Wälder

Die Wälder setzen sich längs der südwest-lichen Naturparkgrenze vorwiegend aus Föhren zusammen. Diese begnügen sich mit kargen, nicht sehr tiefgründigen und trockenen Böden und erfüllen hier wichtige Aufgaben: Sie stabilisieren den Untergrund, bewahren ihn vor Erosion und fördern die Humusbildung. Typische Arten des Unterwuchses sind Heidekraut, Wacholder, Felsenbirne und auffällige Blumenarten wie die Schwarzwiolette Akelei, der Gelbe Frauenschuh, die Gewöhnliche Goldrute und der Gestreifte Seidelbast.

Ein häufig anzutreffender Bewohner der Fichtenwälder ist der Buntspecht, der sich durch sein schwarz-weiß-rotes Gefieder und großartige Kletterkünste auszeichnet.

Foto: Maurizio Bedin



Das Dolomiten-Fingerkraut wächst ausschließlich (endemisch) in den Südalpen: auf Schutthalden und in Felsspalten auf Kalk und Dolomit

Foto: Hugo Wassermann



Zu den botanischen Raritäten des Naturparks zählt die Moretti-Glockenblume, eine endemische Dolomitenpflanze, die im Tschamintal und am Fuße von Santner und Euringer vorkommt.

Foto: Sepp Hackhofer



Die Seiser Alm wird regelmäßig gemäht und im Spätsommer beweidet. Der auffällige rosarote Schlangenknoterich bevorzugt nährstoffreiche Feuchtwiesen und ist häufig ein Hinweis darauf, dass der Boden gedüngt wird.

Foto: Michael Trocker

Almen

Landschaftlich herausragend ist die Seiser Alm, die größte Hoch-alp Europas. Nur ihr südlichster Abschnitt ist Teil des Naturparks, die weit größere Fläche ist als Landschaftsschutzgebiet geschützt. In ihren abgelegenen Gebieten blühen im Frühjahr Alpen-Soldanelle, Windröschen, Krokusse, Enziane, Orchideen, Seidelbast und Primeln. Ebenso bewundernswert ist die Flora des Schlern-Hochplateaus mit Dolomiten-Fingerkraut, Edel-weiß, Blaugrünem Steinbrech und Blauem Mäanderle.

Weiß im Winter, braun im Sommer – das Hermelin ist immer perfekt getarnt. Der versteckt lebende Beutegreifer ernährt sich vorwiegend von kleinen Nagetieren, die er bis in ihre unterirdischen Bauten verfolgt.

Foto: Maurizio Bedin



Während der Brunftzeit im Spätherbst liefern sich die Gamsböcke im Kampf um die Weibchen kräftezehrende Verfolgungsjagden.

Foto: Claudio Sfera

Dolomiten UNESCO Welterbe

2009 sind die Dolomiten, und mit ihnen der Naturpark Schlern-Rosengarten, aufgrund ihrer landschaftlichen Schönheit sowie ihrer geomorphologischen und geologischen Bedeutung in die Liste des Welterbes der UNESCO aufgenommen worden. In diese Liste werden, nach sorgsamer Auswahl, weltweit herausragende und einzigartige Natur- oder Kulturgüter aufgenommen, deren Erhalt für die internationale Gemeinschaft besonders wichtig ist. Eine Auszeichnung, die auch eine besondere Verpflichtung und Ver-antwortung für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung dieser außergewöhnlichen Bergregion bedeutet!

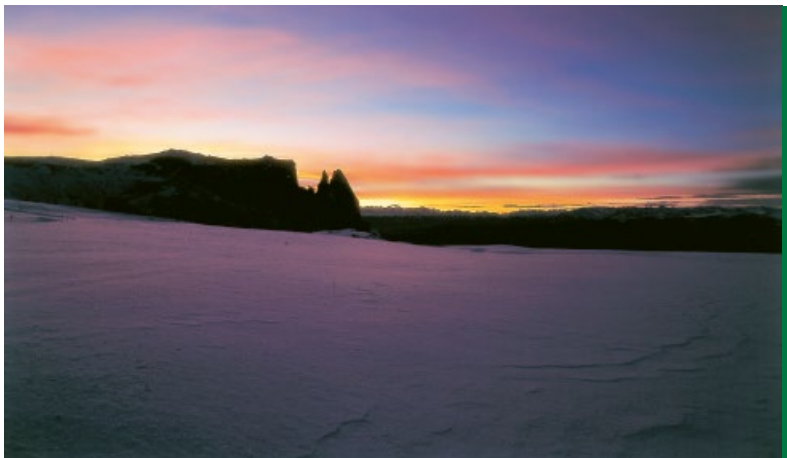
Der Hauptdolomit enthält Megalodonten, die aufgrund ihrer Form auch als „Kuhtrittmuscheln“ bezeichnet werden. Sie sind Leitfossilien der Formation und kommen nur sehr selten vor, da die meisten Fossilien durch den chemischen Prozess der Dolomitisierung, bei dem Calciumcarbonat in Calcium-Magnesium-Carbonat umgewandelt wird, zerstört wurden.

Foto: Amt für Natur



Das Schlernmassiv verkörpert weitgehend das ursprüngliche Korallenriff, aus dem es entstanden ist, während die Spitzen Santner und Euringer im Laufe der Zeit durch die Erosion herausmodelliert wurden.

Foto: Helmut Rier



Rosengarten
Foto: Erich Fumagalli

Infostelle Steger Säge, Tiers
Foto: Amt für Natur

Infostelle Völser Weiher
Foto: Amt für Natur

Naturparkhaus Schlern-Rosengarten
Foto: Amt für Natur



NATURPARKHAUS SCHLERN-ROSENGARTEN
Oswald von Wolkensteinplatz 6
39040 Seis am Schlern (BZ)
T +39 0471 708 110
info.sr@provinz.bz.it

Öffnungszeiten:
www.provinz.bz.it/
naturparkhaeuser
Eintritt frei!



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

NATURPARK SCHLERN-ROSENGARTEN
Alte Kulturen und neue Aussichten

